

Mitteilungen

Stylianos Pelekanidis (30. 11. 1909—28. 5. 1980)

Mit dem Tod von *Stylianos Pelekanidis* trifft die frühchristliche und byzantinische Kunstgeschichtsforschung in Griechenland ein schwerer Schlag. Eine Persönlichkeit mit breit gespannten Interessen und mit einer unermüdlichen Aktivität und Tatkraft in der praktischen Feldforschung wie in der systematischen Verarbeitung der gewonnenen Ergebnisse und in der Lehre, hat er in den letzten Jahrzehnten seinem Fachgebiet in Nordgriechenland das Gepräge gegeben. Seiner Wesensart gemäß konnte er auch mannigfache Anregungen an die benachbarten Arbeitsgebiete vermitteln und als angesehenen Fachkenner weit über die Grenzen seiner Heimat hinaus wirken und Anerkennung finden.

Der Dynamik des am 30. November 1909 in Konstantinopel geborenen Wissenschaftlers entsprach sowohl die Ausbildung als auch der berufliche Werdegang. Nach dem Studium an der Theologischen Schule von Chalkis ab 1923 erwarb er 1931 das Diplom eines Lehrers für orthodoxe Theologie, um sich 1934 als ordentlicher Hörer an der Philosophischen Fakultät der Universität Berlin einzuschreiben und sich bis 1939 dem Studium der christlichen und byzantinischen Archäologie zu widmen. Dort hat er mit einer Arbeit über „Die altchristlichen Fußbodenmosaike in Griechenland“ promoviert.

Mit der 1943 erfolgten Ernennung zum Ephoren der byzantinischen Altertümer der Zone B, die damals Nordgriechenland und Thessalien umfaßte, begann er eine außerordentlich fruchtbare Tätigkeit, der zahlreiche Ausgrabungen sowie die Restaurierung einer großen Zahl von Denkmälern Makedoniens verdankt werden. Von den bedeutenden archäologischen Unternehmungen seien nur die Ausgrabungen der Zitadelle von Thessaloniki, der altchristlichen Basilika „extra muros“ von Philippi, der Basilika des Heiligen Demetrios von Kosani sowie der christlichen Gebäude von Dion genannt. Mit der Freilegung des Oktogons in Philippi konnte er dazu erstmals in Griechenland die oktagonale Form eines Martyrions nachweisen, wie sie aus Hierapolis in Phrygien oder aus Bostra in Südost-Palästina bekannt ist.

Neben der Veröffentlichung der Ergebnisse dieser Ausgrabungen in der Zeitschrift der Archäologischen Gesellschaft und im Archäologischen Bulletin erfolgte ferner die Restaurierung von einer Reihe bedeutender Denkmäler, so der Basilika des Hl. Demetrios, der Kirche der Hl. Katharina, des Propheten Ilias, des Ostteils und der Krypta der Taxiarchen-Kirche, großer Teile der Stadtmauer und der Kirche des Hl. Nikolaus Orphanos in Thessaloniki. Dazu kommt dort die Reinigung der Mosaiken der Sophien-Kirche und der Rotunde sowie der Malereien der Panagia ton Chalkeon und weiterer bedeutender Kirchen in Veria und Kastoria.

Diese ungewöhnlich breite Tätigkeit, der die Wiederentdeckung bzw. Erhaltung und wissenschaftliche Bearbeitung zahlreicher Geschichts- und Kulturdenkmäler Nordgriechenlands zu danken ist, fand ihre Würdigung in der 1962 erfolgten Ernennung zum a. o. Professor und 1965 zum ordentlichen Professor für byzantinische Archäologie

Mitteilungen

an der Philosophischen Fakultät der Universität Thessaloniki. Der international geschätzte Wissenschaftler, der sein vielseitiges Wissen auf zahlreichen Kongressen für Byzantinistik und für christliche Archäologie unter Beweis stellte, hielt u. a. im Auftrag der Universität Bologna eine Vorlesungsreihe in Ravenna im Rahmen der „Corsi di cultura sull'arte ravennate bizantina“. Darüber hinaus war er Mitglied des Verwaltungsrates der Studienstiftung der Hämushalbinsel und deren historisch-archäologischer Kommission, der Archäologischen Gesellschaft Berlin, der Gesellschaft für Christliche Archäologie, der Byzantinischen Studien, der Makedonischen Studien sowie ordentliches Mitglied des Deutschen Archäologischen Instituts.

Mit dieser Aufzählung wird nur der äußere Rahmen eines bewegten Gelehrtenlebens abgesteckt, das sich voller Tatkraft engagierte und das oft mit neuen Forschungsergebnissen und eigenwilligen Auffassungen der byzantinischen Archäologie Impulse gab. *Stylios Pelekanidis* war aber mehr als ein Spezialist und enger Fachgelehrter. Er wußte die Ergebnisse seiner Arbeit in die großen allgemeinhistorischen und kulturgeschichtlichen Zusammenhänge einzuordnen und fand so auch den Anschluß über die von ihm bearbeiteten Epochen hinaus an die Neuzeit, wie sein Aufsatz „Die Kunstformen der nachbyzantinischen Zeit im nordgriechischen Raum“¹ eindrucksvoll zeigt. Ein Teil seiner Aufsätze ist in dem umfangreichen Band „Studien zur frühchristlichen und byzantinischen Archäologie“, Thessaloniki 1977² zusammengefaßt. Dazu mag die abschließende Zusammenstellung wichtiger Veröffentlichungen aus seiner Feder zusammen mit den nicht zum Abschluß gebrachten Arbeiten — wie z. B. den Ausgrabungen in Philippi oder dem leider nicht mehr erschienenen Textband über Kastoria — zeigen, welche Lücke durch seinen Tod gerissen wurde und welches Vermächtnis es zu erfüllen gilt.

Ἀχειροποίητος — Μονὴ Λατόμου [Acheiropoietos — Kloster Latomou], Θεσσαλονίκη 1949. Χριστιανικὰ κιονόκρανα μὲ ἀνεμιζόμενα φύλλα [Christliche Kapitelle mit bewegten Blättern], „Μακεδονικά“, Β' (1959). Καστοριά, I Βυζαντινὰ τοιχογραφία [Kastoria, I, Byzantinische Wandmalereien], Θεσσαλονίκη 1953. Βυζαντινὰ καὶ Μεταβυζαντινὰ Μνημεῖα τῆς Πρέσπας [Byzantinische und nachbyzantinische Denkmäler aus Prespa], Θεσσαλονίκη 1960. Ἔρευναι ἐν ἄνω Μακεδονία [Forschungen in Ober-Makedonien], „Μακεδονικά“, Ε' (1961). Gli affreschi paleocristiani di piu antichi mosaici parietali di Salonico, Ravenna 1963. Ἡ ἔξω τῶν τειχῶν βασιλικὴ τῶν Φιλίππων [Die Basilika „extra muros“ von Philippi], „Ἀρχαιολογικὴ Ἐφημερίς“, 1955 (1959).

München

Friedbert Ficker

¹) In: Kunst und Geschichte in Südosteuropa, herausgeg. von Klaus Wessel. Recklinghausen 1973, S. 125—136.

²) Rez. in: *Südost-Forschungen*, Bd. 38 (1979), S. 478—480.